Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 80 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 133. Schwerte, Freitag, 24 August 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die dechargierte Amtskassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1899 liegt vom 30. August cr. ab 14 Tage lang im Geschäftszimmer des Unterzeichneten für die Amts-Eingesessenen zur Einsicht offen.

Wellinghofen, den 21. August 1900.

Der Amtmann: Hartung.

Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Eichlinghofen vom 17. Februar 1897.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeinde-Vertretungen von Eichlinghofen vom 21. Juni 1900 wird § 1 Abs. 1 der Ordnung vom 17. Februar 1897 wie folgt abgeändert:

„Jeder nicht unmittelbar auf Grund einer Erbschaft erfolgende Erwerb von Grundeigentum nebst etwa aufstehenden Gebäulichkeiten, sowie den Wert erhöhenden Anlagen im Gemeindebezirke, sowie von Bergwerkseigentum, soweit sich die dazu gehörigen oberirdischen Anlagen im Gemeindebezirke befinden, unterliegt einer Steuer von einem vom Hundert des Wertes des erworbenen Eigentums etc."

Barop und Eichlinghofen, den 21. Juni 1900.

Der Amtmann. Der Gemeindevorsteher.
gez. Reintzsch. J. A. gez. Schulte.

Hörde, den 9. Juli 1900.

Zu vorstehendem Nachtrag wird hiermit auf Grund des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 die Genehmigung erteilt.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende.
gez.: von Starck. (L. S.)
Kommissarischer Landrat.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung auf die Dauer von fünf Jahren mit dem Vorbehalte, die Zeitbeschränkung vor Ablauf der fünfjährigen Frist zurückzuziehen.

Arnsberg, den 20. Juli 1900.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung. (L. S.)
gez.: Müller.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Barop und Eichlinghofen, den 16. August 1900.

Der Amtmann. Der Gemeindevorsteher.
Reintzsch. J. A. Schulte.

England und Transvaal.

(Nachdruck verboten.)

Während die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt in den letzten Wochen und Monaten durch die Ereignisse in China gefangen gehalten wurde, hat auch auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze die Arbeit nicht geruht; wenn sich in dieser jüngsten Zeit auch nicht gerade Vorgänge von weltbewegender Wichtigkeit dort zugetragen haben. Als vor nunmehr Jahresfrist die ersten Wetterwolken am südafrikanischen Horizonte erschienen und die Boeren am 11. Oktober die Grenze bei Natal überschritten, da war nur die eine Stimme, daß die Boeren einen schnellen und vollkommenen Sieg hätten erungen haben können, wenn sie rechtzeitig zugeschlagen hätten, d. h. ehe noch die Engländer ihre gesamten Verstärkungstruppen gelandet hätten. Die Boeren aber hatten ein viel zu ausgeprägtes Gefühl der Verantwortlichkeit und einen viel zu klaren Begriff v. der Schwere des zu führenden Kriegs, als daß sie hätten beginnen mögen. In Kimberley und Mafeking standen längst britische Truppen und auch in Natal waren alle britischen Kriegsvorbereitungen getroffen, als die Boeren endlich den Fuß auf Feindes Land setzten. Den ganzen Winter über vermochten die Boeren den übermächtigen Feind außerhalb der Grenzen der verbundenen Republiken zu halten und ihm schwere Verluste beizubringen. Die vielfachen Versuche des Generals Buller Ladysmith zu entsetzen, sind noch in frischer Erinnerung. Aber obwohl im Osten der Kampf am heftigsten wütete, hatten die Boeren doch nicht verabsäumt, auch an den übrigen Grenzen des Landes auf der Wacht zu sein, im Norden und im Süden, sowie an der lang gestreckten Westgrenze kämpften die Boeren mit erstaunlichem Glück und mit glänzenden Erfolgen.

In den leitenden Londoner Kreisen begann man nun endlich irre zu werden, daß man die Macht der Boeren gewaltig unterschätzt hatte. Eine Division nach der andern wurde, mit der Bestimmung nach Südafrika zu gehen, auf die Beine gebracht, u. die hervorragendsten Strategen des britischen Inselreichs, Lord Roberts und Lord Kitchener, wurden zu Führern der Südafrika-Truppen ernannt.

Wochenlang hatte Roberts zu Kapstadt in Unthätigkeit verharrt; während dieser Zeit schuf er die erforderlichen Kriegsorganisationen und traf alle Vorbereitungen zur schnellen Beendigung des Krieges. Wie in der Schlußnummer eines Monstrefeuerwerks gewaltige Mengen Pulver verknallt werden und in dem Zuschauer einen tiefen und dauernden Eindruck hervorrufen, so wollte Lord Roberts den in Südafrika aufgehäuften Zündstoff mit einem Schlage zur Explosion bringen, um der Welt zu zeigen, wie groß Englands Stärke sei. In schneller Aufeinanderfolge reihte der englische Generalissimus Triumph an Triumph. Der Kapitulation Cronje's folgte die Einnahme Bloemfonteins, der Hauptstadt des Oranjefreistaats, Johannesburg und auch Pretoria, die Hauptstadt Transvaals, fielen den Engländern ohne sonderliche Mühe in die Hand. Da aber geriet der Siegeslauf ins Stocken. Viele Monate lang beherrscht Lord Roberts bereits das Gebiet von Pretoria; aber nun will ihm auch der letzte und entscheidende Erfolg garnicht mehr gelingen. Es gilt jetzt, dem Kleinkriege der Boeren, in dem diese Meister sind, ein Ende zu bereiten. Das geht aber nicht anders, als durch Unterwerfung der noch im Felde stehenden Boeren und der Gefangennahme aller ihrer Führer. Damit aber wird Lord Roberts eben nicht fertig.

Was für gewaltige Anstrengungen hat die britische Heeresleitung schon aufgewendet, um des Generals Dewet habhaft zu werden. Schon seit Wochen kommen die mit der Verfolgung des schneidigen Boerengenerals betrauten britischen Truppen und Heerführer nicht aus der Unruhe heraus. Aber trotz aller Aufmerksamkeit und aller Anstrengungen mißglückte ein Versuch nach dem andern, des alten Haudegens habhaft zu werden. So lange die Boeren aber ihren Dewet besitzen, so lange denken sie nicht an Kapitulation.

In den letzten Tagen waren sogar vom südafrikanischen Kriegsschauplatze Gerüchte im Umlauf, die die Hoffnungen für eine nochmalige Wendung des Kriegsglücks zu gunsten der Boeren zu erwecken imstande sind. Allerdings hängt sich an das aufsprießende Hoffnungsreis unwillkürlich das Machtum des Zweifels: ist es denn überhaupt möglich, daß diese kleine Schar todesmutiger Freiheitskämpfer noch einmal die Oberhand über die gewaltige englische Riesenmacht gewinnen sollten. Es ist ja gar nicht denkbar, daß Dewet imstande gewesen sein sollte, 4000 Engländer und 7 Geschütze gefangen zu nehmen. Wir hoffen von dem wackeren Boerengeneral noch manches Stückchen zu hören, wir hoffen noch auf mancherlei kleine Gelegenheitserfolge von seiner Seite; aber wir können uns ebenso wenig denken, daß er mit seinem Häuflein Getreuer 4000 Engländer gefangen genommen haben sollte, wie wir es nicht zu glauben vermögen, daß der Held von Mafeking, der Generalmajor Baden-Powell, in die Hand Dewets gefallen sein sollte. Die letztere Meldung ist ja auch halbamtlich als unzutreffend bezeichnet worden.

Die Telegramme über die angeblichen großen Erfolge der Boeren sind aus Lourenzo Marquez zu uns gelangt, sie stammen aus boerenfreundlicher Quelle und verfolgen allem Anschein nach den Zweck, denjenigen Boeren, denen nach zehnmonatlichem Kriege die Lust an der Fortsetzung der Feindseligkeiten auszugehen beginnt, neuen Mut zu machen. Es wäre Selbstbetrug, wollte man sich einreden, daß die Boeren jetzt noch entscheidende Erfolge über die Engländer davonzutragen vermöchten. Ueber kurz oder lang werden die wackersten Streiter vor die Notwendigkeit gestellt sehen, mit England zu paktieren. Aber der Funke der Vaterlandsliebe und Freiheitsbegeisterung, der mächtig in der Boerenbrust glüht, wird durch den Massenantritt der britischen Regimenter nicht erstickt und ertötet werden. Es wird den Engländern in Südafrika hinfort nicht wesentlich besser ergehen als den Amerikanern auf den Philippinen. Das Günstigste, was John Bull einmal von den beiden Republiken erwarten kann, ist der bis an die Zehe bewaffnete Friede, der aber im Handumdrehen gebrochen sein wird, wenn zu seiner Erhaltung nicht unausgesetzt genügende Truppenmassen bereit gehalten werden. Unbestrittener Besitz Englands werden die beiden Boeren-Republiken niemals werden, ist doch augenblicklich der Zeitpunkt noch garnicht abzusehen, zu dem der Kleinkrieg sein Ende finden wird.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Aus Wilhelmshöhe: Der Kaiser machte am Donnerstag einen Spazierritt und hörte dann die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke. Am Mittwoch hatte der Kaiser nach der Tafel mit dem Prinzen von Wales einen Spaziergang und nach der Abreise seines Oheims eine Fahrt im Automobil unternommen.

* Der Kaiser als Feldprediger? Ueber die Dispositionen für das Kaisermanöver ist jetzt weiter bestimmt worden, daß am Samstag den 8. September morgens auf dem Kreckower Felde bei Stettin die große Kaiserparade stattfinden wird, welcher sich Abends in Stettin großer Zapfenstreich anschließt. Am folgenden Sonntag wird auf dem genannten Felde ein großer Feldgottesdienst unter Beteiligung von Abordnungen aller Kaisermanövertruppen abgehalten werden. Wie es heißt, wird der Kaiser die Feldpredigt selbst halten.

* Die Vorboten der neuen Truppentransporte nach China machen sich in Bremerhaven bemerkbar. Zahlreiche militärische Verwaltungsbeamte sind anwesend, die militärische Bahnhofskommandantur ist wieder eingerichtet und der erste Munitionszug aus Spandau eingetroffen. Der erste Einschiffungstag, an welchem drei Truppendampfer abgehen, ist Freitag nächster Woche.

Die Untersuchung der unter der Aachener Garnison vorgekommenen Typhusfälle ergab, daß die Ansteckung der Soldaten infolge keimhaltiger Milch aus einem Elsenborner Hause, wo Typhus herrschte, erfolgt ist.

* Der neue deutsche Generalkonsul v. Lindequist ist in Kapstadt eingetroffen und hat die Geschäfte des Konsulats übernommen. Sein Vorgänger ist bekanntlich abberufen worden, dessen Amtsführung berücksichtigte mehr die englischen als die deutschen Interessen.

Von der preußischen Eisenbahn-Verwaltung sind neuerdings außer mehreren Hundert Lokomotiven wieder 4690 Güterwagen in Bestellung gegeben worden.

* Das Attentat auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber beschäftigte das Reichsgericht in Leipzig. Das Landgericht I Berlin hat, wie erinnerlich, am 9. Juni den Schriftsteller Adolf Brand wegen öffentlicher thätlicher und wörtlicher Beleidigung des Dr. Lieber zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. In der Revision des Angeklagten wurde gerügt, daß der Angeklagte nicht auf seinen Geisteszustand untersucht worden ist; außerdem wurde Beschwerde geführt über die Ablehnung von Zeugen. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

* Das Gerichtsverfahren gegen den Leutnant Prinzen Prosper von Arenberg wegen der bekannten Affäre in Deutsch-Südwestafrika ist, wie der „Berl. L.-A." von wohlunterrichteter Seite erfährt, noch nicht abgeschlossen, jedoch ist der Abschluß binnen kurzem zu erwarten. Das Urteil dürfte alsbald, nachdem es die kaiserliche Bestätigung erhalten hat, vom Reichskanzler veröffentlicht werden.

Ausland

§ Eine Verlängerung der Pariser Welt-Ausstellung ist, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, in Aussicht genommen. Das Generalkommissariat studire in Aussicht genommen. Das Generalkommissariat studiere Ende November auszudehnen.

Königin Wilhelmina. Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte von der Verlobung der Königin Wilhelmina von Holland auf. Neuerdings hieß es, die Königin habe sich mit dem Prinzen Adolph Friedrich von Mecklenburg verlobt. Nun wird aber von Haag aus erklärt, daß die Nachricht aus der Luft gegriffen ist.

§ Zur Spannung zwischen Rumänien und Bulgarien ist berichtet worden, daß das bulgarische Heer mobilisiert worden sei. Von amtlicher Stelle in Sofia wird jedoch erklärt, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen sei. Nachdem die bulgarische Regierung sich in letzter Zeit etwas entgegenkommender zeigt, besteht Aussicht auf Beilegung des Konflikts.

Die bulgarische Regierung besinnt sich allmählig auf ihre Pflicht. Sie erklärt in ihrer auf eine Note der rumänischen Regierung erteilten Antwort, sie habe die Staatsanwaltschaft in Sofia beauftragt, wegen der Erpressungen, deren Opfer Rumänier in Sofia geworden, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Spät, aber doch noch!

§ König Oskar von Schweden hat das Schiedsrichteramt in der Frage der Entschädigung der deutschen, englischen und amerikanischen Unterthanen wegen der letzten Unruhen auf Samoa angenommen.

Aus Korea, dem asiatischen Kaiserreich, wird über einen Aufruhr gemeldet. 1000 Aufrührer griffen die Stadt Söngtsching an und verbrannten die Häuser der Beamten. Ueber den Grund des Aufruhrs wird nichts gesagt.

Wirren in China.

Wie jetzt amtlich bekannt wird, hat das deutsche Detachement, das im Mai zum Schutze der Gesandtschaft nach Peking geschickt worden war, 11 Tote, 15 leicht Verwundete und einen schwer Verwundeten zu beklagen. Das sind 27 Mann Verlust; da das ganze Detachement nur 50 Mann stark war, mehr als die Hälfte desselben. Die chinesischen Behörden und die Kaiserin-Wittwe insonderheit sind für das Blut braver deutscher Soldaten verantwortlich, das in diesen Schreckenswochen vergossen ward. Da auch zweifellos die Detachements der anderen Mächte ähnlich schwere Verluste aufzuweisen haben werden, so wird und kann nirgends Neigung herrschen, den blutgierigen Fanatikern gegenüber eine Politik der Sammethandschuhe zu führen, oder sich auf entgegenkommende Friedensverhandlungen einzulassen. Vor allem müssen die Mordbuben ihre gehörige Strafe erhalten, die um keinen Preis zu karg bemessen werden darf. — Was die Lage in der Provinz Petschili betrifft, so besagt darüber eine Washingtoner Meldung des amerikanischen Admirals Rennn, daß das 6. amerikanische Kavallerie-Regiment und ungefähr 400 Engländer und Japaner 8 Meilen von Tientsin entfernt, 1000 Boxer auseinander trieben und

dabei 100 Chinesen töteten. Tausend Boxer sind allerdings nur wenig, da aber sehr viele Chinesen in der Umgebung Tientsins vereinigt sind, so gut man es bei dieser verhältnismäßig kleinen Zahl wohl nur mit einer Rekognoszierungstruppe zu thun. Auf alle Fälle ist es erforderlich, die eintreffenden Verstärkungen auf schnellstem Wege wenigstens bis Tientsin zu befördern, da dieser strategisch hoch bedeutsame Platz um keinen Preis wieder in die Hände der Feinde fallen darf. — Aus Shanghai liegen beunruhigende Nachrichten vor; es heißt, daß es mindestens der sofortigen Entsendung von 15 000 Mann bedürf, um die Ruhe und Ordnung in dem Ort aufrecht zu erhalten und die Fremden zu schätzen. In Shanghai haben die Engländer den Frieden gestört, sie trifft daher auch die Verantwortung für alle etwa eintretenden Verwickelungen.

Lokales.

* Schwerte 24. August.

§ Am 15. September, nachmittags 1 Uhr, findet im Gasthof Schnabel zu Soest eine Versammlung von Freunden der Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen aus der ganzen Provinz statt. Die Entwickelung dieser Anstalten haben in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Deshalb werden alle Lehrer aus Kreisen, in denen schon eine solche Anstalt besteht, oder in denen die Einrichtung möglich ist, dringend aufgefordert, an der Versammlung in Soest teilzunehmen.

r Eine große Ovation in Gestalt eines Fackelzuges bereitete vorgestern abend der hiesige Kriegerverein dem Herrn Major von Rheinbaben auf Haus Ruhr, und zwar am Vorabend der Hochzeit des Freifräuleins mit Freiherrn von Gemmingen. Herr Major von Rheinbaben hat dem Verein stets ein großes Interesse zugewandt und dieses besonders bei der 25jährigen Jubelfeier des Vereins bekundet. Deshalb war die Beteiligung eine sehr große; wir bemerkten gegen 300 Fackeln im Zuge. Auf Haus Ruhr angekommen, hielt zunächst Herr Dr. Haver eine kernige Ansprache, in der er des Brautpaares gedachte, dann dem Herrn Major für das rege Interesse, das er dem Verein stets entgegengebracht, dankte und dann auch noch Dankesworte an den anwesenden Minister des Innern Excellenz von Rheinbaben richtete, der bekanntlich bei der Jubelfeier des Vereins persönlich das Fahnenband überreichte. Nachdem der Herr Major seine Freude über die ihm dargebrachte Ovation ausgesprochen, wurde der Verein gebeten, das Feuerwerk in Augenschein zu nehmen, das zu Ehren des Brautpaares auf der angrenzenden Ruhrweide abgebrannt wurde. Dasselbe war von besonderer Pracht und bot eine wahre Augenweide. Man kann dreist behaupten, daß selbst das großartige Feuerwerk am Abend des Kriegerfestes durch das vorgestrige weit in den Schatten gestellt wurde. Den Anfang bildeten prachtvolle Raketen, dann folgten Sterne, welche mit Schlangen, Sonnen 2c abwechselten, nicht der vielen Bomben zu vergessen, die uns für den Augenblick zusammenfahren ließen. Prachtvoll war die Erscheinung des St. Hubertushirsches, welcher mit dem Kopfe nickend in einem Brillant-Sternenkranze erglänzte. Weit fesselnder war das Feuerwerk auf dem Wasser, wobei Taucher, Delphine und Schlangen sich den Rang streitig zu machen schienen. Einen überwältigenden Abschluß bildete dann der Anblick des Namenszuges des hohen Paares in einem Glorienkranze, umgeben von Sonnen, Mörsern, Raketen und Bomben, zu welch allem eine goldene Krone das Kopfstück bildete. Wie wir hören, stammen die Feuerwerkskörper aus der Fabrik F. A. Gillen in Münster. Gegen 11 Uhr rückte der Verein unter klingendem Spiel wieder in die Stadt ein.

() Heute nachmittag 5 Uhr findet im Rathaussaal hierselbst eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 14 Punkte. Ueber das Resultat werden wir in morgiger Nummer ausführlich berichten.

** Einen schlechten Scherz erlaubte sich am Dienstag ein Arbeiter aus Wandhofen, indem er sich auf der Ruhrbrücke mit einzigartiger Ausführlichkeit seiner ganzen Kleidungsstücke entledigte, von einem Pfeiler aus in die Ruhr sprang und nicht mehr gesehen ward. Das Benehmen, welches der Mann dabei zur Schau trug, erweckte bei den gerade die Brücke passierenden Spaziergängern den Argwohn, als habe er die Absicht, sich ein Leids anzuthun. Dem war jedoch nicht so; vielmehr haben wir es in diesem Falle mit einem außerordentlich guten Schwimmer zu thun, der es verstand, sich durch teilweises Unterwasserschwimmen und Benutzung der Strömungen den Blicken der Zuschauer zu entziehen. Ungefähr 300 Meter von der Brücke entfernt entstieg er der Flut und wandelte ganz fidel seiner heimatlichen Kemnate zu.

* Dem Sattlermeister Herrn Wilhelm Recke hierselbst ist auf eine Klammer aus federndem rundem Bügel, welche zum Halten des Papierverschlusses an Einmachgläsern 2c. dient, Gebrauchsmusterschutz erteilt worden.

|| Am 21. August konnte das Wilhelm Heedkamp'sche Ehepaar, am Südwall hierselbst wohnend, das Fest der silbernen Hochzeit in voller Rüstigkeit feiern. Wir wünschen dem Jubelpaare, daß ihm auch noch das Fest der goldenen Hochzeit beschеert sein möge.

* Entgegen dem bisherigen Verbote hat neuerdings die Postverwaltung gestattet, daß Rasuren und Aenderungen auf Postkarten vorgenommen werden können. Man kann z. B. falsche Orts- und Eigennamen wegradieren, event. durchstreichen und die richtige Bezeichnung darüber setzen, eventuell kann man die falsche Adresse überkleben. In dieser Erlaubnis liegt entschieden eine Erleichterung, indem das lästige Umtauschen verschriebener Postkarten fortfällt.

** Einen lobenswerten Zweck hat ein von dem hiesigen Kriegerverein für die allernächste Zeit beabsichtigtes Konzert. Die durch dasselbe eingenommenen Gelder sollen nämlich zur Unterstützung der ihr Blut für unser Vaterland in China einsetzenden Truppen resp der Angehörigen etwaiger Gefallenen Verwendung finden. Wie wir hören hat der „Sängerbund", der uns ja schon durch manches schöne Konzert bekannt ist, seine Beihilfe zum Zustandekommen des guten Werkes bereits zugesagt. Gewißlich wird es allen Bürgern große Freude machen, wenn wir später melden können, daß der Ertrag ein recht großer gewesen sei.

** Zum Besten unserer deutschen Brüder in China veranstaltet der am hiesigen Platze bestens eingeführte Männergesangverein „Quartett" (Mitglied des Deutschen Flottenvereins) gegen Mitte September im neuen Schützenhofe ein großes Konzert unter Mitwirkung der Herren Konzertmeister Müller-Dortmund (Geige), Komponist und Musiklehrer A. Haselhoff-Dortmund (Klavier) und einer geschätzten Konzertsängerin. Die Behörde, besonders Herr Bürgermeister Rohrmann, bringen der Sache das lebhafteste Interesse entgegen, und dürfte an dem Gelingen des Ganzen wohl kaum gezweifelt werden können. Ein aus Bürgern aller Kreise gewähltes Komitee wird am Sonnabend abend im Gasthof Ostermann zusammentreten, um über die Einzelheiten zu beraten. Hoffen wir, daß auch in Schwerte Verständnis und Opferfreudigkeit für die gerechte Sache herrsche, und so ein nettes Sümmchen beigesteuert werden könne zur Linderung von Not und Elend unserer im Felde stehenden Brüder.

Richard Strauß.

Die vielumstrittenen Kompositionen des Berliner Hofkapellmeisters Richard Strauß sind in Rheinland und Westfalen in der letzten Zeit sehr populär geworden. Der Heros der Moderne hat selbst dafür gesorgt durch seine Konzertreisen, die er jüngst nach Köln, Elberfeld, Krefeld und anderen Orten unternahm. Zwar ist der Widerspruch gegen die Strauß'sche Zukunftsmusik noch keineswegs aufgegeben, aber seit dem man den Meister selbst gesehen und von ihm auch Werke aus der alten Schule gehört hat, tritt der Widerstand einzelner musikalischer Kreise nicht mehr so kraß zu Tage, wie bisher. Man hat angefangen, Strauß ein eingehendes Verständnis entgegenzubringen und begreift allmählig in immer weiteren Schichten, was er eigentlich will. Strauß selbst steht auf dem Standpunkte, daß die zukünftige Schreibart der Musiker darauf gerichtet sein müsse, die Musik immer mehr zur Tonsprache herauszubilden. In diesem Sinne ist in Beethoven, besonders in seinen letzten Quartetten, durchaus Programmmusiker. Und von Beethoven macht Strauß sofort den Sprung auf Liszt. Er ist der erste, der über Beethoven hinausgegangen ist, indem er über die von Beethoven erschöpfte Form der Sinfonie die der sinfonischen Dichtung setzte und die Leitmotive klar und deutlich in die absolute Musik einführte. Für Liszt'sche Musik schwärmt der Abgott der Modernen überhaupt sehr. Noch kürzlich drückte er sich dahin aus, daß, wenn er Liszt's „Tasso" höre, er den edlen Torquato Tasso „leibhaftig über den Hof von Ferrara gehen sehe." Die Motive, meint Strauß, müßten so deutlich auf die Person, oder was sie sonst versinnbildlichen wollten, geschrieben sein, daß sie für Jeden verständlich würden. Dann sei Musik Sprache. Diese Stellung zur Entwickelung der Musik ist es, die Strauß im Lager der Anhänger unserer Klassiker und Romantiker die meisten Feinde schafft, mehr noch als selbst die vielen Bizarrheiten und Disharmonien der Musik des unstreitig Genialsten unserer heutigen Komponisten. Man sträubt sich eben dagegen, daß die Musik überhaupt konkrete Begriffe auszudrücken vermöge und daß so die Tonmalerei das Hauptmoment der absoluten Musiker werden solle. Hat doch auch Beethoven in der Erkenntniß, daß ihm manches als Programmmusik ausgelegt werden könne, bei seiner Pastoralsinfonie, die am leichtesten in's Feld zu führen ist, besonders angegeben: Mehr Ausdruck als Malerei. Auch wir meinen, daß die Tonmalerei nur Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck werden darf.

Was übrigens die oben angedeuteten Disharmonien der Strauß'schen Kompositionen angeht, so wird eine Anekdote besonders interessieren, die Strauß vor Kurzem erzählte, als er mit seiner Gemahlin im gastfreien Hause der weltberühmten Firma Rud. Ibach Sohn in Barmen zu Gaste weilte. Wie sein vielumstrittenes „Heldenleben" in Dresden aufgeführt wurde, so erzählte Strauß mit feinem Selbstspott, habe er sich unerkannt in das Auditorium mitten unter das Publikum gesetzt. Als aber der Höllenspektakel „auf der Wahlstatt" angefangen habe, da sei ihm selbst doch ängstlich zu Mute geworden und er habe sich scheu umgesehen, ob sich das Publikum das bieten lasse. Doch anstatt der erwarteten entsetzten Mienen habe er kreuzfidele und begeisterte Gesichter um sich herum bemerkt. Da sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen. Er hätte sich das aber von einem anderen Komponisten sicher nicht bieten lassen. Doch, Scherz bei Seite. Sei dem wie es wolle. Soviel steht fest, daß durch Richard Strauß die Entscheidung, welche Wege die Musik in Zukunft wandeln soll, auf den Brennpunkt gekommen ist und bald einer Entscheidung harrt. Hat Strauß Recht mit seinen Prinzipien, so müssen wir jenem Kunstverständigen Recht geben, der in einer Rede, die auf den Berliner Hofkapellmeister in engerem Kreise in Elberfeld gehalten wurde, erklärte, daß Strauß Liszt überflüssig gemacht habe und die Musikgeschichte von dem Pol Beethoven über Wagner direkt auf Richard Strauß zeigen müsse.

Nicht nur als Virtuos auf dem Orchester, sondern auch als Virtuos auf dem Klavier und vorzüglicher Kammermusiker hat sich Richard Strauß während seiner Konzerttournee im westlichen Deutschland bewiesen. Seine Lieder, von seiner Gemahlin Frau Pauline Strauß-de Ahna wunderbar interpretiert, entzückten durch die Süße der Melodie ebenso, wie seine Werke für Klavier und Streichorchester bezw. Solovioline durch die Kühnheit ihrer Erfindung und die Tiefe ihres musikalischen Inhalts zur Bewunderung hinrissen. Strauß saß am Klavier. Die Zeitungen aller Orte sind einig in der Betonung der hervorragenden Klangfülle, welche der Meister aus den Ibach'schen Flügeln herauszuholen vermochte. Strauß hat selbst die Vortrefflichkeit der Instrumente bewundert und erst jetzt noch von Berlin aus in einem Dankschreiben die Schönheit und Fülle des Tones, die Ausgeglichenheit der Oktaven wie die angenehme Spielart der Flügel hervorgehoben. So hat durch die Richard Strauß-Tournee auch die Industrie Vorteil und Anerkennung gefunden.

Westfalen und Rheinland.

* Annen, 20. Aug. Der schlafende Dieb. Ein in einem Hause in der Wilhelmstraße angebrachter Postkarten-Automat wurde in der vergangenen Nacht gewaltsam abgerissen und gestohlen. Der Dieb, welcher sich einen über den Durst getrunken hatte, war mit dem Automaten in einen wenig belebten Weg gegangen und hatte sich daselbst zum Schlafen hingelegt, den Automaten als Kopfkissen benutzend. Beide wurden hier noch liegend aufgefunden.

* Hemer, 21. Aug. Eine wahre Landplage sind für die ankommenden und das Felsenmeer besuchenden Fremden die sogen. „Fremdenführer". Halbwüchsige, noch die Schule besuchende Burschen, oft 8—10 Stück an der Zahl, belagern vom ersten ankommenden Zuge ab den hiesigen Bahnhof, und wehe den Fremden, die sich ihrer Führung nicht bedienen wollen: da geht die Verfolgung und das Schimpfen seitens dieser Buben los. Am Sonntagmorgen — so schreibt die „H. Z." — hatten wir Gelegenheit zu beobachten, wie drei Damen und ein Herr von diesen unverschämten Burschen belästigt und verfolgt wurden, ohne daß sich die Fremden derselben erwehren konnten. Hinter denselben dreinziehend, warfen die Buben sogar Feuerwerkskörper, sogenannte Knallfrösche, hinter den Damen her. Der Erlös für das Führen wird dann in Bier und Cigarren umgesetzt und man sieht nicht selten einen dieser Jungen angetrunken. Es wäre im Interesse der Fremden dringend zu wünschen, wenn diesem Unfug gesteuert würde.

h Iserlohn, 23. Die elektrische Straßenbahn Iserlohn-Letmathe wird mit dem 1. November d. J. bereits in Betrieb gestellt werden können, denn die Firma O. Kummer u. Ko., welche die Bahnanlage von Hagen nach Hohenlimburg ausführte, hat nunmehr nach Fertigstellung des letzteren, die Monteure und Arbeiter nach der Grüne zur inneren Ausrüstung, Montierung u. s. w. der Zentrale beordert. Diese Arbeiten schreiten infolgedessen rüstig vorwärts. Die äußeren Arbeiten sind ziemlich beendet. Bis zu dem genannten Zeitpunkte wird die elektrische Bahn allerdings nur bis in die Nähe des Westbahnhofes fahren. Die Durchführung durch die Stadt muß vertragsmäßig bis zum 2. Januar 1901 erfolgen. — Eine böse Suppe brockte sich der Kellner eines hiesigen Gasthofes ein, indem er seinem Prinzipal durch die Post die Mitteilung machte, daß er ihn nicht wiedersehen, sondern daß er sich das Leben nehmen würde. Er bezeichnete auch den ungefähren Ort, wo er zu finden sei. Von diesem Schreiben erhielt die Oeffentlichkeit Kenntnis und alsbald begaben sich viele auf die Suche; auch die Polizei wurde davon benachrichtigt. Gefunden wurde der junge Mann aber nicht, vielmehr fand er sich heute morgen bei seinem Prinzipal wieder ein, den er um gutes Wetter anhielt. In der Nacht hatte er bei Muttern ruhig geschlafen. Für diesen leichtsinnigen Streich wird die Strafe nicht ausbleiben.

* Bochum, 23. Aug. Weltreise. Hier kamen zwei Radfahrer an, die in 20 Tagen den 2300 Kilometer langen Weg von Riga nach Paris auf dem Rade zurückgelegt haben. Es sind die Herren Prediger Buschewit und Schriftsteller Frey. Von Paris bis Bochum haben sie nur vier Tage gebraucht. Die Fahrt ging über Brüssel nach Roermond. Nach kurzem Aufenthalt haben die Radfahrer die Rückfahrt über Bremen, Hamburg, Berlin, Königsberg nach Riga fortgesetzt.

* Münster, 20. Aug. Auf eine schreckliche Weise kam im benachbarten Kinderhaus ein Knecht zu Tode. Er war mit dem Walzen des Ackers beschäftigt, wobei er so unglücklich fiel, daß ihm die Holzwalze über den Körper ging. Als ihm die Walze auf dem Halse stand, blieb das Pferd stehen. Man fand den Mann als Leiche unter der Walze auf.

* Gütersloh, 21. August. Tot aufgefunden wurde am Sonntag der Arbeiter Beckmann in Blankenhagen. Wie es sich, laut, G. Z.', herausgestellt hat, muß derselbe bereits Mitte der vorigen Woche seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht haben. Eine halb geleerte Schnapsflasche fand man bei dem bereits stark in Verwesung übergegangenen Leichnam noch vor.

* Hultrop, 21. Aug. Vom Blitz erschlagen wurde hier der Ackerknecht Grümme, der sich auf einem Fuder Roggen befand. Das Getreide verbrannte; den Pferden, welche vor den Wagen gespannt waren, geschah nichts. In Haaren tötete der elektrische Strahl den Kötter Mues samt dessen auf dem Arm getragenen Kinde.

* Wiesbaden, 20. Aug. Dieser Tage kam ein gut aussehender junger Mann in ein hiesiges Hotel und verlangte ein Zimmer. Es wurde ihm ein Zimmer in dem Parterre angewiesen, welches er ablehnte, weil es ihm zu unruhig sei. Er erhielt darauf ein Hinterzimmer im dritten Stock, in welches er sich, nachdem er Briefpapier verlangte, zurückzog. Nach kurzer Zeit ertönte plötzlich ein Schuß; den in das Zimmer eilenden Hotelbediensteten bot sich ein schrecklicher Anblick. Zwischen dem Tisch und dem Sofa lag der Fremde mit durchschossenem Schädel in seinem Blute. Der herbeigeholte Arzt stellte noch Lebenszeichen fest, worauf der Unglückliche in das städtische Krankenhaus gebracht wurde. Leider ist er doch noch gestern Abend gestorben. Wie aus seinen Papieren hervorgeht, ist es ein Lehrer Eggers aus Hannover; er mag etwa 30 Jahre alt gewesen sein. Eggers wohnte, wie der „Rhein. Kur." mitteilt, schon vorher längere Zeit in einer Pension in der Frankfurterstraße. Der Besitzer dieser Pension sagt aus, Eggers sei leidend gewesen, in der letzten Zeit habe er sogar Briefe nicht mehr angenommen. Man darf wohl annehmen, daß seine Krankheit den Unglücklichen in den Tod getrieben hat.

* Kassel, 18. August. Der Bürgermeister Gohlke von Homberg, Regierungsbezirk Kassel, der mit der Stadtvertretung in Fehde lebt und sein Amt gekündigt hat, hatte sich um die Bürgermeisterstelle in Cranz beworben und war in engere Wahl gekommen. Die dortige Stadtvertretung hatte sich nun um Auskunft an die Homberger gewandt. Als solche sandte man ihr das Kreisblatt ein, worin das Antwortschreiben der Stadtvertretung auf die Kündigung des Bürgermeisters veröffentlicht war, in dem es heißt: „Die Amtsniederlegung Gohlkes sei seine erste und gute That für die Stadt". Hierauf hat er jetzt Magistrat und Stadtverordnete von Homberg wegen Beleidigung und Vermögensbeschädigung verklagt. Termin steht am 6. Oktober vor dem Amtsgericht an.

Die deutschen Anarchisten.

In den Erörterungen, die aus Anlaß der Ermordung König Humberts über die internationale Anarchisten-Gefahr fortgesponnen werden, begegnet man vielfach der Meinung, die deutschen Anarchisten seien sowohl an Zahl gering, wie im Gegensatze zu ihren ausländischen Gesinnungs-Genossen harmlose Leute. Wir halten eine derartige Meinung für äußerst verhängnisvoll und wollen dieselbe nicht unwiderlegt lassen.

Besitzt der unsere Zeit ein so kurzes Gedächtnis, daß sie sich wirklich nicht mehr mannigfachen Verbrechen erinnert, die von deutschen Anarchisten schon verübt worden sind? Hat nicht Hödel sich selber vor Gericht als Anarchisten bekannt? Und waren nicht auch Nobeling und Reinsdorf, der Urheber des Niederwald-Attentates, und Lieske, der Mörder des Polizeirats Rumpf, überzeugte Anarchisten? Nein wahrlich, die verbrecherischen Handlungen der deutschen Anarchisten, eines Hödel, Nobeling, Reinsdorf und Lieske, stehen hinter denen der Acciarito, Caserio, Lucheni, Bresci und anderer nicht einen Deut zurück

Die Gefährlichkeit einer bestimmten Partei oder Sekte aber tritt keineswegs bloß in Verbrechen ihrer Mitglieder zutage. Sie besteht vielmehr schon darin, daß von dieser Partei oder Sekte systematisch die Saat des Verbrechens ausgestreut wird. Und geschieht dies von Seiten der deutschen Anarchisten etwa nicht? Man nehme doch nur beliebige Nummern der anarchisten Wochenschrift „Neues Leben" zur Hand. Es ist noch gar nicht lange her, da fanden sich dort sogenannte „Betrachtungen eines Unverbesserlichen." In denselben hieß es unter anderm: „Mein Grundsatz ist dieser: Fort mit aller Moral, die mir nicht paßt. Thue jeder, was er nicht lassen kann und nach seiner Meinung für das Beste hält. Keiner aber hat das Recht, dasselbe von seinem Nächsten zu verlangen, ihm Lehren zu geben oder über die That eines andern entrüstet zu sein." Ganz folgerichtig war denn auch das Organ der deutschen Anarchisten über die Mordthat Brescis nicht nur nicht entrüstet, sondern begleitete dieselbe vielmehr mit dem folgenden Ausbruche teuflisch schadenfrohen Hohnes: „Durch einige wohlgezielte Treffer ins Schwarze wurde „Seine Majestät Umberto, von Gottes Gnaden König von Italien," von seinem hohen Piedestahl herab in den Sand gestreckt." Kann es wirklich Leute geben, die angesichts eines derartig nichtswürdigen Preßtreibens im Ernste von der Harmlosigkeit und Ungefährlichkeit der deutschen Anarchisten sprechen?

Und auch das ist schließlich falsch, daß man vielfach bedeutungsvoll auf die kleine Zahl der deutschen Bekenner des Anarchismus hinweist. Die Zahl der überzeugten Anarchisten in Deutschland greift weit über den Kreis der sich öffentlich zum Anarchismus Bekennenden hinaus, und zahlreiche Anarchisten lassen es sich innerhalb der Organisation der sozialdemokratischen Bruderpartei wohl sein. Deutlich trat diese Thatsache zutage in dem heftigen Strauße, den vor etwa zwei Jahren der damalige sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Robert Schmidt mit dem Berliner „Fachverein der Musik-Instrumenten-Arbeiter" ausfocht. Oeffentlich erklärte dazumal der genannte Abgeordnete aus seiner eingehenden Kenntnis der Verhältnisse heraus den „Fachverein der Musik-Instrumenten-Arbeiter" für einen „langjährigen Tummelplatz anarchistischer Umtriebe," was aber die ebenso langjährige Zugehörigkeit dieses Vereins zur sozialdemokratischen Organisation nicht im mindesten beeinträchtigt hatte.

So erweist sich also das Gerede von der Geringfügigkeit der anarchistischen Gefahr in Deutschland als nach jeder Richtung hin unhaltbar. Nur nicht auch dem Anarchismus gegenüber jene unselige Vogelstrauß-Politik treiben wollen, die das Uebel zu beseitigen vermeint, indem sie sein Bestehen leugnet. Gerade hier können sich die Folgen eines derartigen Verfahrens auf's furchtbarste fühlbar machen, und es muß daher vor demselben mit aller Entschiedenheit gewarnt werden.

Die Reichsfinanzen.

Das Finanzjahr 1900 schließt drei Jahrzehnte deutscher Finanz-Verwaltung ab; da ziemt sich wohl ein kurzer Rückblick.

Im Jahre 1875 bezifferte sich der Verwaltungs-Bedarf des Reiches auf 445,8, im Jahre 1900 auf 987,1 Mill. Mark, während die ordentlichen Deckungsmittel für 1875 in Höhe von 275,4, für 1900 in Höhe von 943,4 Mill. Mark vorhanden waren. Das Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen ist also während dieser Periode ein immer günsti

geres geworden. Blieben zu Anfang der Periode die Einnahmen hinter den Ausgaben noch um 40 v. H. zurück, so verringerte sich die Spannung am Schlusse um 4,4 v. H. Um solches Ergebnis, zumal bei außerordentlich schnell wachsendem Ausgabe-Bedarf zu gewinnen, mußten naturgemäß die ältere Einnahme-Quellen stärker herangezogen und neue dazu erschlossen werden.

Was jedoch dem Reiche an Steuern hingegeben ward, das hat es der Nation in reicher, man möchte sagen, in überreicher Fülle zurückerstattet. Das geeinte Deutschland hat wirtschaftliche Kräfte entfesselt, von deren gewaltigem Umfange man zuvor keine Ahnung hatte und ist auf allen Gebieten werkthätigen Schaffens zum Schwungrade des Fortschrittes und für alle Schichten der Bevölkerung zur segenspendenden, fördernden und emporhebenden Macht geworden. Unter dem Schutze des Reiches hat sich beispielsweise der Wert unsers Handels mit dem Auslande in Einfuhr und Ausfuhr von rund sechs Milliarden Mark im Jahre 1875 auf über zehn Milliarden gesteigert. Mit den fünfzehn prozent Reingewinn allein, die nach oberflächlicher Schätzung der Auslands-Handel abwirft, wären also schon die Mittel gewonnen, die das Reich zur Deckung seiner Mehrbedürfnisse in dem Vierteljahrhundert zwischen 1875 und 1900 brauchte.

Ganz besonders aber ist die Steigerung der wirtschaftlichen Gesamtkraft der Nationen den ärmern Volksklassen zugute gekommen. Nur unter der Voraussetzung eines Kraftzuwachses, wie ihn das geeinte Deutschland der heimischen Arbeit gebracht hat, erscheint die Durchführung einer socialen Gesetzgebung von dem Umfange und der Bedeutung unserer Arbeiter-Versicherungs-Gesetze denkbar. Ermöglicht die Produktivität seiner Arbeit es dem deutschen Unternehmertum doch, jährlich 300 bis 350 Millionen Mark den verschiedenen Zweigen der Arbeiter-Versicherung zuzuführen. Aber im Rahmen und unter dem Schirme des neuerstandenen Reiches ist auch die Arbeits-Gelegenheit eine reichere, und der Arbeits-Lohn ein wesentlich höherer geworden. Aus diesen Umständen zusammen ergiebt sich für den Arbeiterstand der Gegenwart eine weitaus bessere und gesichertere Lebenshaltung. Diese Thatsache ist so augenfällig und unbezweifelbar, daß sie selbst den einzigen Socialdemokraten von wissenschaftlichrm Ruf, Eduard Bernstein, zum Aufgeben der Verelendungs-Theorie genötigt hat.

Werfen wir nun zum Schlusse noch einen Blick auf das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten, so macht sich auch hierin eine entschiedene Wendung zum Bessern bemerkbar. Während die Einzelstaaten im Jahre 1875, um das Gleichgewicht herzustellen, 68,7 Millionen Mark an das Reich bezahlen mußten, sind sie heute in der Lage, die Erträgnisse ihrer besonderen Einnahme-Quellen ungeschmälert zur Erfüllung ihrer vorzugsweise kulturellen Aufgaben zu verwenden

Die Entwickelung der Reichsfinanzen erscheint demnach in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Eine Lehre aber ergiebt sich aus dieser Entwicklung mit zwingender Gewalt, die Lehre nämlich, daß militärisch-politische Macht zugleich wirtschaftliche Kraft ist. Alle Aufwendungen des Reiches für Wehr und Waffen, für kriegerische Machtmittel sind alsbald zu Saatkörnern und Hebeln wirtschaftlichen Fortschrittes geworden und werden es auch fürderhin werden.

England und Transvaal.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen eine Reihe Meldungen vor, worauf die Boeren plötzlich in Natal aufgetaucht sind. Wie Londoner Blättern aus Durban gemeldet wird, haben die Boeren den „langen Tom" in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht; das Feuer desselben wird auf die dortige Eisenbahnbrücke gerichtet. Die Eisenbahn nach Ladysmith ist bei Hattingsprunt von den Boeren beschädigt; ein Güterzug entgleiste. Der Boerengeneral Dewet wird von den englischen Generalen nach wie vor verfolgt. Bisher sind aber die Bemühungen der Engländer, Dewet mit seiner Streitmacht gefangen zu nehmen, vergebliche gewesen. Zwischen den Truppen des Generals Buller, der nach Norden vorgerückt ist, und den Boeren fanden bei Vanwyksolei kleine Scharmützel statt. Auch General French befindet sich auf dem Vormarsch. Präsident Krüger erließ eine Proklamation als Antwort auf die des Lord Roberts. In derselben heißt es, es sei unütz, die Waffen niederzulegen, denn Roberts habe erklärt, daß alle Boeren, die mehr als 12 Jahre zählen, als gefangen angesehen werden sollten, und das er sie nach St. Helena schicken werde. Jemehr die Boeren sich ihren Farmen näherten, näherten sie sich auch St. Helena.

An die Erörterungen zur Zeit der Beschlagnahme beim Beginn des Boerenkrieges erinnert eine Meldung der „Nat. Ztg." aus Hamburg, wonach die englische Regierung der Wagenschen Räderei in Altona Schadenersatzansprüche in Höhe von 60000 Mk. für die in der Delagoabei unberechtigt erfolgte Beschlagnahme des Bargschiffes „Hans-Wagener, das bekanntlich Kriegscontrebande für die Boeren an Bord haben sollte, zuerkannt hat. Infolge Vermittelung des Auswärtigen Amts gelangt die gefordete Entschädigung jetzt zur Auszahlung.

Dampfer mit kranken und genesenden Mannschaften und Offizieren treffen fortwährend aus Südafrika in englischen Häfen ein. Der am 21. d. Ms. in Southampton eingetroffene Dampfer „Canada" hatte 81 Offiziere und 992 Soldaten an Bord, darunter nur 61 Verwundete. Alle übrigen litten also an Erkrankungen infolge des Tropenklimas, der Strapazen, der ungenügenden Verpflegung etc.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 23. Aug. Für den Sicherheitsdienst bei dem Besuche des Kaisers in Stettin am 7. September werden von Berlin aus ca. 100 Schutzleute mit acht Wachmeistern nach Stettin kommandiert.

Hd. Berlin, 23. Aug. Wie dem „Lok.-Anz." aus Cassel gemeldet wird, verläßt das Kaiserpaar morgen früh Wilhelmshöhe und begiebt sich zur Kaiserin Friedrich, deren neuralische Schmerzen neuerdings wieder stärker aufgetreten sind.

Hd. Berlin, 23. Aug. Der „Lok.-Anz." bringt ein Pariser Telegramm, welches besagt, daß in der Nacht vom Montag auf Dienstag in Hankau Verschworene versuchten, die englische Bank anzuzünden, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Der Plan wurde im letzten Augenblick entdeckt. Die Thäter wurden verhaftet, die Rädelsführer enthauptet.

Wetterbericht.

26. August: Kühl, wolkig, teils heiter, stellenweise Regen, windig,
27. „ Mäßig warm, wolkig vielfach heiter, stellenweise Regenfälle.
28. „ Normale Temperatur, veränderlich, vielfach heiter, stark windig, strichweise Gewitter, Regenfälle.
29. „ Wenig veränderte Temperatur, wolkig, meist heiter, strichweise Regen, frische bis starke Winde.

Quittung.

Für unsere für die Kämpfe in China ausersehenen deutschen Brüder, ihre Angehörigen und die Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre gefallen und etwa noch fallen werden, gingen bisher bei uns ein:

Von den Mitgliedern des Turnerbundes
hiersf. gesammelt. . . . . 7 Mk:
Früher eingegangen . . . . 15 „
Zusammen 22 Mk.

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen von der

Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Gottesdienste

Schwerte.
Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 26. August 1900.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Terberger.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Graeve.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 26. August 1900.
Vorm 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 26. August 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 26. August 1900, nachmittags 5 Uhr:
Bibelstunde (Westenort 12).
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Mittag unser einziges liebes Söhnchen

Franz

im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Franz Schnettker u. Frau.

Schwerte, 23. Aug. 1900.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Lehrling

mit einigen zeichnerischen und rechnerischen Anlagen pr. sofort gesucht.

H. Friebel, Architekt, Schwerte.

Jüngeres

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Rath sen.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 1/2 6 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Tante, Nichte und Braut

Mina Carle

im 24. Lebensjahre nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerterheide, den 22. Aug. 1900.

Die Beerdigung findet statt am **Sonntag, den 26. August,** nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Schmückt Euer Heim für den Winter, Euern Garten für die Frühjahrszeit mit **echten Haarlemer Blumenzwiebeln.**

Für M. 6.25 franco und zollfrei: Koll. 109a, = 30 prima Hyacinthen f. Gläser oder Töpfe, oder Koll. 109f, = 20 prima Treibhyazinthen und 49 ff. Treibtulpen oder Koll. 109h = (für Zimmer), 16 Hyacinthen, 39 ff. Tulpen, 14 Narzissen, 25 Crocus I, 30 st. Diverses, oder Koll. 109i, = 50 Gartenhyacinthen, oder Koll. 109m, = ,200 Gartentulpen, oder Koll. 109r = (für Garten) 10 Hyacinthen 50 Tulpen, 12 Narzissen, 50 Crocus und 100 st. Diverses, oder Koll. 109t, = 15 Prima Treibhyacinthen und 25 Gartenhyacinthen, oder Koll. 109w, = 10 Treibhyacinthen, 10 Gartenhyacinthen, 39 Treibtulpen, 50 Gartentulpen, oder Koll. 109z = (für Zimmer und Garten), 15 Hyacinthen, 49 Tulpen, 12 Narzissen, 50 Crocus und 61 st. Diverses.

Ausserdem noch prächtige Zugabe, wofür wir Sie bitten, die jeder Sendung beiliegenden Preislisten an Freunde und Bekannte zu verteilen.

Reichillustrierter Hauptkatalog, für jeden Blumenfreund hochinteressant, gratis und franko.

Blumenzwiebelzüchterei „HUIS TER DUIN" (A.-G.) Noordwijk bei Haarlem (Holland).

Anzug- und Paletot-Stoffe

Kaufe direkt!

eigener Fabrikation in vorzügl. Qualitäten und zu billigen Preisen! Spezialität 3 Meter f. Cheviot in allen Farben zum Anzuge, zusammen für 12 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franko Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

Eupener Tuchversandt, Tuchfabrik in Eupen bei Aachen.

Z.

Wohnung von 2 Zimmern sofort od. später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Wohnung v. 3 Zimmern zu vermieten.
Mährstraße 1.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Der II. Grasschnitt in der städtischen Wiese „im **Walketeich**" soll am **Dienstag, den 28. d. Mts.,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schwerte, 21. August 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Der II. Grasschnitt in den städtischen Wiesen an der Ruhr (früher v. Fürstenberg u. Börstinghaus), soll am **Dienstag, den 28. d. M.,** nachmittags 6 1/2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schwerte, 21. August 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Der Handwerker-Unterstützungs-Verein Ergste

feiert am **Sonntag, den 26. Aug.,** im Vereinslokal sein

24. Stiftungsfest

durch Konzert und Ball, wozu freundl. einladet

Der Fest-Ausschuß.

Empfehle mich zur ganzen Uebernahme von bevorstehenden **Festlichkeiten** außer dem Hause, sowie **Hochzeiten, Kindtaufen, Verlobungen, Diners, Soupers etc. — Weinlieferung** unter reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

G. Bress,
Schwerte.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Pergamentpapier

in nur einer, bester Qualität, empfiehlt

Carl Braus.



Heute ein dickes **Pferd geschlachtet!**

Jaeger's Pferdemetzgerei, Teichstraße 12.

Suche einen zuverlässigen, in der Landwirtschaft erfahrenen, verheirateten

Knecht

gegen hohen Lohn, freie Wohnung nebst Garten auf sofort, spätestens bis 1. Okt. d. Js.

Lennhof b. Westhofen
a. d. Ruhr, 19. August 1900.

F. Haunert.

Zur Helle, Schwerte

Heute:
Eisbein mit frischem Sauerkraut.
Sauerbraten, Hammelbraten, Schmorbraten, Sülze, Caviar
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Herzogl. Baugewerkschule
Winnt. 29. Oct. Holzminden Wtr. 99/00
Vornt. 1. Oct. 958 Schül.
Maschinen- u. Mühlenbauschule m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Sächsisch-Thüring.
Technikum Rudolstadt
I. Höhere Fachschule für: Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Cultur- u. Vermessungs-Techniker. 2. Mittlere Fachschule für Hochbau- (Baugewerkschule), Tiefbau- (Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbau-) u. Steinmetz-Techniker. 3. Tischlerfachschule. Staatsaufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.
Direktor Rühl.

Fliegenpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 23. Aug. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,50—00,00 Dortmund, do. fremd. 17,00—17,50 Duisburg; Roggen westfäl. 15,75 bis 00,00 Dortmund, do. fremder 15,00—16,00 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,50 bis 14,50 Duisburg; Futtergerste 13,35 bis 00,00 Duisburg, Mais 11,00 M. Duisburg. Bei gutem Besuch zeigte der Markt eine abwartende Tendenz. Umsätze waren nicht belangreich.

Neuß, 23. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 0,00 M. Butter per Kilo 2,60 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14.40. II. Qual. M. 13.60, III. Qual. M. 12.90, Hafer I. Qual. M. 15,00. II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 26.50, II. Qual. M. 25.50, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, alles die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 22. Aug. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte waren aufgetrieben: 728 tragende u. frischmilchende Kühe und Rinder, 495 Schweine resp. Ferkel u. 21 Pferde. In Hornvieh war der Handel bez. besserer Tiere lebhaft, in Mittelware langsam. Die Preise waren wenig verändert gegen die der Vormärkte. Mäßiger Ueberstand. Am Schweinemarkt war das Geschäft ziemlich flott, nahezu ausverkauft. Man zahlte für Achtwochen-Ferkel 1,50—2,00 M. pro Woche, vierteljährige Faselschweine 26—32 Mk., halbjährige 45—54 Mk. pr. Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am Mittwoch, den 5. September

Unterrichts-Kurse

in Buchführung, Schnell-Schönschreiben, prakt. Kontorwissenschaften etc.

werden hier binnen kurzem für **Damen** und **Herren** eröffnet.

Sicherer Erfolg streng garantiert.

Ausführliche illustrierte Prospekte kostenfrei in der Exped. d. Ztg. zu haben.

Levor,

Direktor der Schreib- u. Handelslehranstalt zu **M.-Gladbach.**

Staatl. konzess. Schule.

Auf zur Jagd!



Centralf.-Hülsen,
Lefauch.- do.
Ladepfropfen,
Deckscheiben,
geladene, gasdichte **Jagd-Patronen,**
Horrido, grün, mit Köln-Rottweiler Pulver gel., weittragendem Schuß u. tadellosem Durchschlag,
Pulver Schrot, Zündhütchen,
Jagdutensilien aller Art,
Jagdgewehre 2c. 2c.
empfiehlt
Herm. Schmidt,
Schwerte.

Während meiner vierwöchigen militär. Dienstleistung finden

Sprechstunden

nur Nachmittags von 1/2 3 bis 4 Uhr statt.

Bestellungen sind an meiner Wohnung abzugeben.

Die Mitglieder der vereinigten Gesellen-Auflage wollen sich an die Herren

Sanitäts-Rat Dr. Tütel

und

Dr. Haver

wenden.

Dr. Munkenbeck.

Von der Reise zurückgekehrt.

Zahnarzt **Crone,**
Hagen i. W., Bahnhofstraße 43.

A. W. Remy & Cie.,
Neuwied.
Lehrmittelanstalt und Schulbankfabrik.
Silberne Medaille Coblenz — 1891 —
empfehlen ihre best konstruierten **Schulbänke,** zwei- u. mehrsitzig, in den verschiedensten Systemen, sowie Lehrmittel für alle Unterrichtsfächer in feinster Ausführung.

Kinderhausbänke,

schönstes und zweckmäßigstes Geschenk für Kinder jeglichen Alters passend.

Illustrierte Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Eau de Cologne
empfiehlt **Carl Braus.**



All Heil.

Der
Radfahrerklub „Pfeil"
feiert am **2. September** im Saale des Herrn **Lüke** (Wilhelmstraße) sein

6. Stiftungsfest

verbunden mit

Sedanfeier, Konzert und BALL.

Während des Konzerts Auftreten der weltberühmten Kunstradfahrer **Jenny u. Alban Daßler (Bad Harzburg).**

Programm.

1. Niederrad-Solo von Jenny Daßler, beste Niederrad-Kunstfahrerin der Gegenwart.
2. Niederrad-Solo von Alban Daßler.
3. Niederrad-Duett von Jenny und Alban Daßler.
4. Hohes Einrad-Solo von Jenny und Alban Daßler, sowie Fahren aller Radgattungen als: Einrad, Kleinrad, Bloßesrad, Eirad, Wagenrad, Speichenrad und Radreifen.

Anfang des Konzerts nachmittags 5 Uhr.

Die **Musik** wird ausgeführt von der gesamten **Schmidt**'schen Kapelle zu **Schwerte.**

Entree zum Konzert **50** Pfg., Ball **75** Pfg., Konzert und Ball **1,00** Mk.

Karten sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal zu haben!

Wir bitten hiermit die Bürgerschaft von **Schwerte und Umgegend** zu diesem Feste uns durch recht zahlreichen Besuch freundlichst unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.

Fensterglas,
Mousselin- und Mattglas,
auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco. **Waffenfabrik Kreienfeu**



Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant **Carl Gentner, Göppingen.**

Nervenstärkend und blutbildend

ist **„Soson",** das **beste** aller existierenden Nähr- und Kräftigungsmittel; es kann allen Speisen und Getränken beigemengt werden, ohne deren Geschmack zu beeinflussen.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**ℳ 1.60**	**ℳ 3.—**

Alleinige Fabrikanten:
Toril Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Bis 15. September 1900

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen:

6 Meter besten **Kleiderbiber** jetzt nur M. **2,00.**
6 " " **Gedruckt** " " " **2,60.**
6 " guten **Kleidersiamosen** " " **2,40.**
6 " " " doppelte Breite, jetzt nur M. **3,00** bis **4,20.**
6 " " **Kleiderstoff,** besseres Kleid, jetzt nur M. **4,50.**
6 " " " **Ia.** " " " **5,50.**

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen so billig, daß nur durch großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Angesammelte Kleiderstoffreste enorm billig.

Gutes **Hemdentuch,** vollständige Breite, jetzt nur **27** Pfg. d. Mtr.
Guter **Nessel,** " " " " **28** " " "
Guter 140 cm breiter **Schürzensiamosen,** bekannte solide Ware, jetzt nur **65** Pfg. das Meter.

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Besten **Schürzendruck,** breit, jetzt nur **74** Pfg. das Meter.
Ganz waschechte fertige **Kattun-Bettbezüge,** zweischläfig, Mark **2,50** per Stück.

Jeder Ueberzug wird gratis genäht.

Posten Reste **Bett-Kattune 35** Pfg. das Meter.
" " **Bettsiamosen 35** " " "
" " **Steppdecken,** 2schläfig, von **3,75** bis **5** Mk. per Stück.
" große **Handtücher 15** Pfg. bis **35** Pfg. per Stück.
Damasttischtücher von **70** Pfg. bis Mark **1,50** per Stück.

Ca. 200 Meter Buckskin- und Kammgarn-Reste,

sehr geeignet für gute **Knabenanzüge,** weit unter Preis.

Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen,

überhaupt **sämtliche Arbeitersachen** in bewährten guten — Qualitäten sehr billig. —

Sogenannte Schundware führe nicht.

Die Preisermäßigung bezieht sich auf alle Manufakturwaren.

Wilh. Sasse,

Hüsingstrasse 3.

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Jeder Käufer ist von meiner Billigkeit bei guter Bedienung überzeugt.

Aufruf

betreffend freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps.

Die durch Bekanntmachung vom 25. Juli (vergl. Reichsanzeiger Nr. 175) bei der Bahnhofskommandantur in Bremen errichteten Sammelstellen für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege sind, nach dem die Einschiffung der Truppen ab Bremerhaven nunmehr beendet ist, zu einer

„Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionskorps"

unter einheitlicher Verwaltung vereinigt worden. Die Geschäfte der Hauptsammelstelle führt ein Delegirter der freiwilligen Krankenpflege.

Die Errichtung weiterer Sammelstellen, welche die eingelieferten Gaben der Hauptsammelstelle Bremen zuführen, wird durch die Organisationen des Roten Kreuzes erfolgen. Um die den Truppen zugedachten freiwilligen Gaben möglichst im Sinne der Geber und zum Nutzen der Empfänger verwerten zukönnen, ist es erforderlich, bei ihrer Auswahl und Beförderung den jeweiligen Hauptbedürfnissen der Truppen Rechnung zu tragen.

Dies sind zur Zeit:

1. Die Ausstattung der Truppen mit außeretatsmäßigen Kleidungsstücken für die kalte Jahreszeit.
2. Die Versorgung der Truppen mit außeretatsmäßigen Verpflegungs- und Genußmitteln.
3. Die Bereitstellung von Lazareth-Material.

Für die ersten, noch im August zu expedierenden Sendungen sind von diesem Bedarf nachstehende Gegenstände besonders erwünscht:

I. Kleidungsstücke für den Winter.
Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Socken wollene, Unterkleider wollene, Unterziehmützen seidene und gewirkte; Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.

II. Verpflegungs- und Genußmittel.
Fleisch- und Gemüsekonserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaaren, Kaffe, Kakao, Malzextrakte, pasteurisirte Biere, Weine, Zucker, Cigarren, Liköre, Tabak.

III. Materialien für Lazarethe:
a. Baracken und Zelte.
b. Wäsche und Kleidungsstücke.
Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken; Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.
c. Wirtschafts-Gegenstände.
Bettstellen zusammenlegbar, Bettvorleger, Eßbestecke, Eßgeschirr, Geräte zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengeräte, Küchengeschirr, Krankenfahrbaren- und -tragen, Spiele, Stühle, Tische, Waschgeräte, Werkzeuge aller Art.
d. Sanitäts-Material.
Pharmazeutische und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandmittel.

Bei allen beabsichtigten Material-Zuwendungen empfiehlt es sich, falls der Geber nicht sebst als Fabrikant oder Kaufmann fachverständiges Urteil hat, vor der Absendung die Hauptsammelstelle Bremen um Rat zu befragen und etwaige für die Beschaffung von Materialien bestimmten Geldbeträge ihr zum Ankauf des erforderlichen zu überweisen.

Die Sendungen sind mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen und

„An die Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionskorps zu adressieren.

Ueber den Eingang der Sendung wird jedem Geber direkt Quittung geleistet. Die Liste der Geber wird außerdem von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Welche Gaben später etwa am meisten erwünscht sind, wird nach Maßgabe des Bestandes und Bedarfs bekannt gegeben werden.

Berlin, den 4. August 1900.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.
gez. Friedrich Graf zu Solms-Baruth.

Vorstehender Aufruf wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß unter der Verwaltung des Vorstandes des Kreis-Vereins vom Roten Kreuz und des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Hoerde eine Sammelstelle errichtet ist.

Die Kreiseingesessenen setzen wir hiervon mit der Bitte um Zuwendung von Gaben in Kenntnis und werden letztere von der **„Sammelstelle Verein vom roten Kreuz — Kreishaus — Hoerde" entgegengenommen.**

Hoerde, den 17. August 1900.

Die Vorsitzende des Zweig-Vereins des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Anna Schulte.

Der Vorsitzende des Kreis-Vereins vom roten Kreuz.
W. Starck.

Zug-Jalousien
Roll-Laden

Rollschutzwände in bewährtesten Konstruktionen liefern billigst mit langjähr. Garantie.
Ia. Referenz. Teleph. Nr. 619.
Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne.

Stottern

und andere Sprachleiden werden sicher geheilt. **Honorar nach Heilung! Nicht-Geheilte haben nichts zu zahlen!** — Bei genügender Beteiligung soll **am hiesigen Platze** ein Heilkursus für Sprachleidende abgehalten werden. Meldungen sofort in der Exped. d. Ztg.

Sprach-Heilanstalt Villa Ruth.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund".

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Beilage zu Nr. 133 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. — Schwerte, den 24. August 1900. — Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Fortsetzung.)

„Und mein Volk, mein Land, werden sie ebenfalls unter dem allgemeinen Mißgeschick zu leiden haben. Meine vielliebe Städte Saarbrücken und St. Johann, wird das Elend sie nicht verschonen?" fragte der Graf.

„Nein," fiel es kalt und hart von den Lippen des düsteren Propheten, „sie werden ihr redlich Teil an der allgemeinen Not zu tragen haben. Der Wohlstand, nur Euer Werk, wird nicht viel länger dauern, als Euer Leben währet."

Graf Ludwig legte, schmerzlich bewegt, die Hand über die Augen. „Und mein Geschlecht, wird es noch weiter herrschen? Werden meine treuen Städte sich wieder aufraffen und empor arbeiten?

„Ja, Ew. Gnaden! Euer Stamm wird noch ein Jahrhundert hindurch blühen und herrschen, bis er dem Loose alles Irdischen anheim fällt und erlischt. Die Städte Saarbrücken und St. Johann aber werden in späteren Zeiten ungeahnt emporblühen, größer, reicher, machtvoller werden als je zuvor! Wackere Bürger werden d'rin hausen, charakterfest und tüchtig, kerndeutsche Männer. Handel und Wandel wird sich entfalten wie niemals bisher. Euer Name, Graf Ludwig, aber wird unvergessen bleiben im Laufe der Jahrhunderte und selbst späte Enkel noch werden Euch preisen und auch Eure Thaten segnen."

„Und mein Glaube, mein teurer evangel. Glaube — die reine Lehre?!"

„Siegreich wird sich dieselbe behaupten wider alle Fährlichkeit, und auch hier an der Saar bestehen bleiben mag auch anderwärts das Papsttum von Neuen triumphieren."

„Dem Himmel sei ewig Dank!" rief der Graf freudig aus und atmete erleichtert auf, als falle eine Bergeslast von seiner Brust. „Das ist der beste Trost, den Ihr mir zu spenden vermöget, Meister! Und wollet Ihr oder vermöget Ihr mir nun noch zu sagen, wie lang das Ziel des Lebens mir selber noch gestellt ist, wann und wo ich meine Tage beschließen werde?"

„Unweise wäre danach zu forschen, Graf von Saarbrücken! Wohl vermag ich Euch genau Jahr und Tag zu nennen, da Gott Euch zu Euern Vätern versammeln wird, doch erlaßt es mir zu Eurem eigenen besten, ich fleh' Euch d'rum an!"

„Nicht doch, wackerer Meister," erwiderte leutselig der Fürst, „redet immer ohne Scheu, und wenn Ihr Näheres nicht sagen wollt, so kündet mir wenigstens das Eine genau — nicht aus frevler Neugier begehr' ich's zu wissen, sondern aus zärtlicher Liebe und Fürsorge. — Wird mein Ehegemahl Anna Maria vor oder erst nach mir von dieser Erde abberufen werden?"

„Auf dem Schlosse zu Neukirchen segnet Gräfin Anna Maria das Zeitliche. Genau an demselben Tage, ein Jahr später schließt Ihr hochedler Herr, hier zu Saarbrücken auf diesem Schlosse friedlich die Augen zum Todesschlummer."

„Ich danke Euch, Meister, von Herzen für Eure Mitteilungen," antwortete Graf Ludwig, indem er dem Gelehrten mit warmen Druck die Hand reichte. „Nicht zweifle ich im Geringsten an den Wert Eurer Berechnungen und Eurer Prophetengabe, dennoch wäre mir lieb, Ihr könnet mir eine Probe angeben, einen thätlichen Beweis liefern, daß die Kabbalistik ihre Jünger nicht täuscht. Trüglich nanntet Ihr selbst nicht die goldene Schrift der Sterne, wohl aber die Berechnungen der Astrologen. — Versteht mich nicht falsch, nicht will ich Euch kränken, vielwerter Meister!" beeilte sich der Fürst hinzuzusetzen, als er wahrnahm, wie Montalto die Stirn in finstere Falten zog und seine Augen mit düsterem Glutblick den Boden suchten.

Doch der Gelehrte machte rasch eine entschiedene abwehrende Handbewegung. „Nicht doch, Ew. Gnaden," sprach er dann, „nur zu erklärlich finde ich Euer Wundern. Wenn ich mit der Antwort zögerte, geschah's aus anderen Gründen . . . also: Noch ehe der Mond sich erneuet, wird schweres Leid mich treffen, und noch ehe im nächsten Jahre die Rosen wieder blühen, wird dieses Haupt sich zur Erde neigen und der letzte männliche Sproß des alten, edlen Stammes, der viele Jahrhunderte gegrünt und geblüht, wird verdorret sein."

Graf Ludwig fuhr erschrocken zurück. „Und das sprecht Ihr so ruhig und gleichgültig aus, Mann?!

„Wissen Ew. Gnaden denn, was diese Ruhe mich kostet?" lautete die ernste Erwiderung. „An mir selber habe ich erfahren, daß es von Unheil ist, den Schleier zu lüften, womit gnädig die Gottheit das Endziel unserer Tage verhüllt. Weil ich selber heiß gekämpft und gelitten, bat ich Euch, hochedler Herr, abzustehen vor Eurem Begehren, die noch übrige Dauer Eures Lebens zu erfahren. Das beste Geschenk, das der gütige Himmel den Menschen verliehen, ist ihre Blindheit, und Frevel ist's und Thorheit, das Dunkel der Zukunft künstlich zu lichten. — Verzeihet Herr," schaltete er begütigend ein, als er bemerkte, wie Graf Ludwig sich betreten auf die Lippen biß, nicht Euch trifft mein Vorwuf, denn aus Liebe zu den Euren, aus Sorge um Eures Landes und des Volkes Wohl ja begehret Ihr Kunde von mir über das, was kommen wird. Aber laßt Euch, ich bitte Euch ernstlich, an dem genügen, was ich Euch bisher gesagt, dringet nicht weiter in mich, Euch mehr und gewißeres mitzuteilen. Es frommt zu nichts gutem. Heil mir, daß ich die verhängnisvolle Kunst der Kabalia so selten angewendet, doppelt Heil, daß ich sie meinerseits niemanden gelehrt und mit mir viele ihrer größten und schwersten Geheimnisse in das Grab sinken!"

Meister Giulio hielt erschöpft inne und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Auch der Fürst war sichtlich ergriffen. Eine ganze Weile herrschte tiefes Schweigen in dem hohen Gemache. Zuletzt aber trat der Saarbrücker Landesherr auf den fremden Gelehrten zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sprach bewegten Tones: Ihr habt mir viel gegeben in dieser Stunde, Meister Montalto. Eure Prophezeihung wird eintreffen, eine innere Stimme sagt es mir, nicht mehr bedürfte es der Proben, die ich vorhin heischte, und mich schmerzt's in tiefster Seele, daß Ihr hier bei uns ein so herbes Leid erdulden sollt. Läßt's sich nimmer abwenden? Und das Ihr so frühe schon von hinnen müsset, in der Blüte männlicher Kraft.

Der Fürst brach ab; denn die Stimme versagte ihm. Montalto aber blickte gerührt auf den alten Mann: „Herr, antwortete er dann," „ich wagte nicht weiter zu forschen und zu rechnen. Das Leid, das mir droht, gräfliche Gnaden, — — ich fürchte für das Leben meiner Tochter, sie ist ein zartes Blümlein, hat den Keim verderblicher Krankheit von ihrer Mutter geerbt; ich hätte sie nicht aus dem sonnigen Süden über die Berge in das rauhe Land führen dürfen. Ich wage das Schreckliche noch gar nicht auszudenken."

Der starke Mann legte bebend die Hand über die Augen, seine breite Brust hob und senkte sich krampfhaft vor verhaltenem Schluchsen. „Es ist besser, Ew. Gnaden entlassen mich für heute," bemerkte er dann, „es wird mir hoffentlich gelingen, mich völlig zur Klarheit und Ruhe durchzukämpfen. Auch Ew. gräfliche Gnaden werden nach dieser Unteredung allerlei in sich zu verarbeiten haben. Das Pergament des Rabbi Iscafar nehme ich mit hochderen Erlaubnis mit mir; es wird mir zur Ablenkung dienen, meine Gedanken festhalten und mir helfen, den Frieden der Seele rascher wieder zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Unterrichts-Kurse
in Buchführung,
Schnell-Schönschreiben,
prakt. Kontorwissenschaften etc.
werden hier binnen kurzem für **Damen** und **Herren** eröffnet.
Sicherer Erfolg



All Heil.
Der
Radfahrerklub „Pfeil"
feiert am **2. September** im Saale des Herrn **Lüke** (Wilhelmstraße) sein
6. Stiftungsfest
verbunden mit
Sedanfeier, Konzert und BALL.
Während des Konzerts Auftreten der weltberühmten Kunstradfahrer **Jenny u.**

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.



und
Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schusswaffen
zu concurrenzlos billigen Preisen.
Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienfeu



Aufruf

betreffend freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps.

Die durch Bekanntmachung vom 25. Juli (vergl. Reichsanzeiger Nr. 175) bei der Bahnhofskommandantur in Bremen errichteten Sammelstellen für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege sind, nach dem die Einschiffung der Truppen ab Bremerhaven nunmehr beendet ist, zu einer

„Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionskorps"

unter einheitlicher Verwaltung vereinigt worden. Die Geschäfte der Hauptsammelstelle führt ein Delegirter der freiwilligen Krankenpflege.

Die Errichtung weiterer Sammelstellen, welche die eingelieferten Gaben der Hauptsammelstelle Bremen zuführen,

Chinesische Aufgaben.

Auch wenn die nächsten Stunden eingehende Nachrichten über die Befreiung der Fremden in Peking und über den Verbleib der Kaiserin-Wittwe und ihrer Ratgeber bringen sollten, müssen noch Wochen vergehen, ehe die Regierungen durch ausführliche schriftliche Berichte der geretteten Gesandtschaften völlige Klarheit darüber erhalten, wie es zu der völkerrechtlich unerhörten Einschließung und Bombardierung des diplomatischen Korps kommen konnte und welche der chinesischen Machthaber für diese Frevelthat wie namentlich für die Ermordung unseres Gesandten von Ketteler verantwortlich zu machen sind. Schon jetzt halten alle Mächte daran fest, daß die beispiellosen Akte der Feindseligkeit gegen die unverletzlichen Personen und Gebäude ihrer Gesandtschaften Anlaß geben müssen, neben der Ausforschung und Bestrafung der Schuldigen eine gründliche Neuordnung der chinesischen Verhältnisse, besonders was den Fremdenschutz und die Erfüllung der sonstigen vertragsmäßigen Pflichten Chinas gegen das Ausland angeht, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken herbeizuführen.

An dem Gelingen dieses Reformwerkes muß allen Mächten schon aus Fürsorge für die eigenen Interessen der in Ostasien beteiligen Länder, für ihre Missionare, Kaufleute, Techniker u. s. w., gleichviel gelegen sein. Eben deshalb ist nicht zu befürchten, daß eine oder die andere Rgierung sich etwa durch Zurückziehung ihrer Streitkräfte von den übrigen trennt. Denn bei den Beratungen über die neue Gestalt, die den für das Ausland wichtigsten Staats- und Verwaltungs-Einrichtungen Chinas zu geben ist, fällt die Stimme der einzelnen Mitglieder des Konzerts stärker ins Gewicht, wenn sie auch durch angemessene militärische Machtentfaltung in der Provinz Tschili unterstützt wird. Die Regierung, die jetzt ihre Flagge aus Ostasien, zu Wasser oder zu Lande zurückziehen wollte, würde sich die Durchführung ihrer China-Politik freiwillig erschweren, und das wird keine thun. Die jüngste Rede des französischen Ministers Delcassee wie die Meldungen über die Haltung der Vereinigten Staaten ist abermals ein Beweis, daß über die Notwendigkeit gründlicher Veränderungen in Peking und vielleicht auch an andern Punkten des chinesischen Reiches unter den Kabinetten keinerlei Meinungs-Verschiedenheit besteht. Die Erhaltung dieser Eintracht wird auch von der deutschen Diplomatie als ihre vornehmliche Aufgabe betrachtet.

Herr Delcassee hat in seiner Rede vor Aufstellung zu weit gehender Forderungen an China gewarnt. Daß er damit nicht auf Deutschland zielte, ergiebt sich schon aus einem Artikel des Pariser „Temps" über die Mission des Grafen Waldersee, worin die Sonderstellung, die wegen der Ermordung seines Gesandten Deutschland bei der Abrechnung mit China einnimmt, unumwunden anerkannt wurde. Auch am Yangtse-kiang haben sich in den letzten Tagen die Dinge so zurecht geschoben, daß die nicht unbedenkliche Ausübung der Schutzgewalt über die dortigen Fremden durch eine einzelne Macht unter Ausschließung der übrigen nicht mehr in Frage kommt. Die Ausschiffung englischer Truppen in Shanghai ist eine von den Konsuln aller Großmächte als erwünscht bezeichnete Maßregel. Die englischen Truppen werden aber nicht allein bleiben. Franzosen, Japaner, Amerikaner, Russen und, wie es sich im Hinblick auf unsere bedeutenden Interessen am Yangtse von selbst versteht, auch Deutsche nehmen Teil an allen für die Freiheit des Handels und der Schiffahrt auf dem wichtigsten Strome Chinas erforderlichen Vorkehrungen. Der Grundsatz: Gemeinsame Abwehr gegen gemeinsame Gefahr wird auch für das Yangtse-Gebiet zur Geltung gebracht werden.

Vermischtes.

— Ein Sohn zweier Fakultäten hat in Berlin das Licht der Welt erblickt. Der glückliche Vater ist der Frauenarzt Dr. med. Wegscheidter und die Mutter Dr. phil. Hildegard Wegscheider-Ziegler. Natürlich ein Sonntagskind!

— Ein Zukunftsbild bietet die schwarze Tafel des Standesamtes zu Freiburg i. B. durch ein Ehegebot. Ein Dr. phil. heiratet einen andern Doktor phil., es wird nach der „Frkf. Ztg." der Universitätsprofessor Dr. phil. Kalbfleisch in Rostock aufgeboten mit Dr. phil. Julia Benas in Leipzig.

— Ein liebendes Schwabenmädchen am Draht. In Davos hatte ein Schwabenmädchen arges Pech. Es hatte sich Abends in aller Heimlichkeit fortgemacht, um mit seinem Schatz zu kosen. Nachts wollte es durch das vorsorglich offen gelassene Gangfenster schlüpfen, wobei ihm der Geliebte half. Die Maid ergriff unglücklicherweise in der Dunkelheit den Draht der nahen elektrischen Leitung, der sie nicht mehr losließ. Hierauf Hilfegeschrei, Nachtlärm, am andern Tage Abschied. Der Liebhaber hatte sich im Nachtdunkel davongemacht, als das Mädchen um Hilfe schrie. Die „Dav. Ztg." widmet dem Fall den nachstehenden Vers: „Und der Moral von der Geschicht'? — O Jungfrau, greife niemals nicht — Nach dem geladenen Kupferdraht, — Kaum rührst Du d'ran, so ist's zu spat."

— Frankreich, das an chronischem Kindermangel leidet, hat in seiner Mitte eine Frau, die als leuchtendes Vorbild allen Müttern der Erde dienen kann. Das ist die Vikomtesse de Rochemaille, die kaum 22 Jahre alt, beinahe schon ein Dutzend Kinder, und zwar lauter Jungens, hat. Die junge Frau beschenkte erst vor wenigen Tagen ihren Gatten mit Drillingen männlichen Geschlechts . Mutter und Kinder erfreuen sich des besten Wohlseins. In den ersten Jahren ihrer seit dem Winter 1895/1896 bestehenden Ehe hat sie nach Pariser Blättern bereits viermal einem Knaben-Zwillingspärchen das Leben gegeben. Diese acht kleinen Buben sind so gesund und kräftig, wie es die Eltern nur wünschen können.

— Einen hübschen Beweis kindlicher Anteilnahme an dem Ergehen der ins Feld rückenden Mannschaften bildet die Spende eines kleinen Mädchens aus Flensburg an die ostasiatische Sanitätskompagnie. Die Kleine sandte den Offizieren und Manschaften unmittelbar vor der Abfahrt einen großen Korb mit 255 Sträußchen, die sämtlich einen Papierstreifen mit der Aufschrift: „Gott behüte Dich!„ zeigten. Jeder der Kompagnie-Angehörigen steckte ein Sträußchen an die Brust. Der Kommandeur, Rittmeister von Gabain, sendet der unbekannten Kleinen durch die Zeitungen mit folgenden Worten seinen Dank: „Dem kleinen Mädchen das der nach China gehenden Sanitätskompagnie 255 Sträußchen verehrt hat, im Namen der Kompagnie herzlichen Dank.

— Der Hunnenkönig Etzel. (Ein Ferienaufsatz von Karlchen Mießnick.) Etzel war ein König der Hunnen aber wenn er von den Husaren angezogen wird, heißt er Attila, und er heiratete die Kriemhild, welche von ihrem ersten Manne, Siegfried Wagner, den Nibelungenring geerbt hatte, aber er war ein Bärenhäuter der keinen Pardon gab, und er residierte bei Tokay, weshalb man ihn auch herben Tokayer nennt, weil er so herb war und oft in grimmige Wut ausbrach), welches Tokayer Ausbruch heißt. Auch Gottesgeißel nannten sie ihn, weil er in Pecking als Geißel festgehalten wurde, denn er war ein Mongole und lieferte auf der katalaunischen Ebene eine große Hunnenschlacht, wo aber das Schlachtenglück nicht nur kata-, sondern überhaupt launisch war, und die Gefallenen kämpften in der Luft lenkbar weiter, weshalb man ihn auch Etzelin oder Zeppelin nennt, und er ist ein Vorbild aller Deutschen, wo er sich auch zum Ferienaufsatz eignet, als welcher er in der Nacht nach seiner Hochzeit starb, aber nach seiner zweiten nicht nach seiner ersten, und wer ihn gekannt wird den Schmerz zu würdigen wissen.

— Für die chinesische Denkweise überaus bezeichnend ist der Inhalt einer Vorstellung, welche die Vizekönige der südchinesischen Provinzen unmittelbar vor der Einnahme Peckings an sämmtliche Konsuln der Mächte in Schanghai gerichtet haben. Sie sagen in diesem Schriftstück, daß sie mit Entsetzen von der Nachricht des Vorrückens europäischer Truppen gegen Peking gehört hätten. Sie bitten aufs Dringendste, diesen Vormarsch sofort einzustellen, da sonst die Gefahr entstände, daß die Kaiserin von China durch den Kriegslärm und das Schießen mit Kanonen beängstigt und erschreckt werden könne. Eine derartige Belästigung ihrer himmlischen Majestät müsse unter allen Umständen vermieden werden, und die Vizekönige bäten daher die Konsuln, den Militärbefehlshabern zu telegraphieren, sofort den Vormarsch einzustellen, der für die Nerven der Kaiserin so beklagenswerthe Folgen haben könnte.

— Der kluge Michel. Michel will einen Hundertmarkschein wechseln lassen und begiebt sich zu diesem Zwecke in die 10 Kilometer entfernte Stadt. Dort bekommt er für den Schein sein Geld in blanken Thalern ausbezahlt. Da ihm bei der Hitze das Geld in der Rocktasche unbequem wird, gibt ihm ein Freund den Rath, sich das Geld durch die Post für 20 Pfg. schicken zu lassen. Das thut Michel — ist aber nicht wenig überrascht, als ihm der Postbote am anderen Tage wieder einen — Hundertmarkschein bringt.